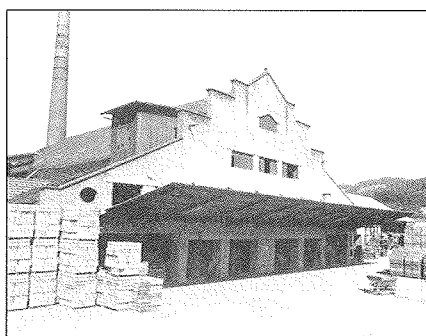




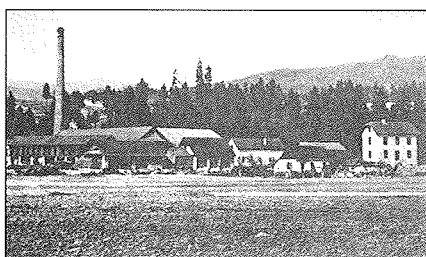
Das Ziegelwerk Bärnbach

Zweifellos war es Bärnbacher Lehm, der von den Bewohnern der urnfeldzeitlichen Siedlung auf dem Hl. Berg für die Arbeiten ihrer Töpferwerkstätten verwendet wurde. Großen Umfang wird die Ziegelerzeugung damals dennoch nicht gehabt haben, da die Bauern ihre Häuser aus Holz auf Steinfundamenten errichteten. Und selbst die Wagensberger rissen 1787 das Schloss Kleinkainach ab, um mit dem Bruchmaterial ihr Schloss Greisenegg zu sanieren.

Im Schatten der in der 2. Hälfte des 18. Jhdts. bereits stark einsetzenden industriellen Entwicklung betrieb in Bärnbach der Bauer Scherz eine allerdings noch recht bescheidene Ziegelei, an deren Stelle heute das mit modernsten Maschinen ausgestattete Ziegelwerk steht. 1908 kaufte der italienische Ziegelfachmann August Molinari die bäuerliche Anlage. Obwohl der Lehm noch handgeknetet und auch die Ziegel händisch in die „Model“ (Formen) geschlagen werden mussten, hatte er bei täglich 12-stündiger Arbeitszeit seiner Leute 1910 bereits eine Monatskapazität von 80.000 Mauerziegel erreicht. Noch 1910 baute Molinari seinen ersten Ringofen und tauschte die handbetriebene Kastenpresse gegen eine maschinelle Presse. Die gleichzeitige Aufstockung des Belegschaftsstandes auf 40 Beschäftigte ermöglichte nun eine Jahresproduktion von rund 2 Millionen Ziegel mit mehr als einem Drittelanteil Dachziegel.



Das moderne Ziegelwerk Bärnbach im Jahr der Stadterhebung



Das Ziegelwerk des August Molinari in Bärnbach im Jahr 1925

Nach unglücklich verlaufenen Spekulationen mit Kohlenschürfrechten stürzte Molinari in den finanziellen Ruin. In der Folge übernahm Johann Alessio aus Udine die Ziegelei, die 1934 völlig niederbrannte. 1935 kaufte Alessio's Neffe Amadio Di Maria aus Trazento das Werk. Aus der Praxis zum anerkannten Fachmann geworden, baute er den Betrieb nach dem 2. Weltkrieg laufend aus. Eine moderne Vakuumpresse produzierte bald 1.400 Dach- bzw. 3.500 Mauerziegel pro Stunde.

Der fühlbare Rückschlag in der Baukonjunktur von 1969 veranlasste Di Maria zu Rationalisierungsmaßnahmen. Also verlegte er die Deckenträgererzeugung in sein 1959 erworbenes Zweigwerk Siget in Burgenland. Ein neuerlicher schwerer Konjunkturrückschlag, als er mit großen Investitionsvorhaben in seinem Werk in Siget begonnen hatte, veranlasste Amadio Di Maria 1977 das Ziegelwerk Bärnbach, das er mehr als 40 Jahre hindurch geführt hatte, an die neugegründete Firma Ziegelwerk Bärnbach zu verkaufen, von der es 1986 an die heutige Wienerberger Ziegelindustrie AG, Werk Bärnbach übergang.